



Universitätsbibliothek Paderborn

Mons Calvariæ

Darinn die Geheimnüssen was sich auff de[m] Berg Caluariæ von der Zeit an/ als Christus von Pilato zum todt vervrtheilt vnd vom Ioseph vnd Nicodemo begraben ist worde[n], zugetrage[n], mit hoher eloquentz erkleret/ vil Propheceyen vnnd Figuren erläutert/ vil authoritates, andæchtige ...

Deß Bergs Calvariae, Ander Theil - Darinn die Sieben letzte Wort/ welche der Sohn Gottes geredt hat am Stammen deß Creutzes/ Mit sambt vilen Figuren der H. Schrifft erkliert/ auch allerhandt andechtige contemplationes vnd schöne exclamations eingefürt werden

**Guevara, Antonio de
Coellen, M.DC.XXIV.**

Christus beschwert sich vmb d[as] er lengst zuuor/ ehe Iudas jhne verrahen/ von seinem Vatter sey verurtheilt worden zu[m] Todt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-45916](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-45916)

sich niemaln drüber habe beschwert / Also / daß er sie hat empfunden / wie ein Mensch vnd übersehen / wie ein verstandiger Gregorius spricht
 2. Wie
 ein Mensch
 in seinen moralibus : Mit zarten worten fest allhic der Heylig Job die
 eall in de weis vnd manier / wie die frommen vnd Gottlosen pflegen zu empfin-
 den alle Trübsal vnd Engst / dann die senigen / welche sie mit empfin-
 den / vergleicht er einem Stein / vnd diejenigen / welche sich drüber be-
 klagen / vergleicht er dem Metal / dann / die warheit zureden / wann ei-
 ner die Trübsal mit empfindet / ist solches ein zeichen der Unsinning-
 keit / aber wann er sie empfindt vnd darzu schweigt / ist solches ein zei-
 chen eines weisen Mans. Das Herz Christi war mit Steinen / das es
 mit empfinde die Mühe / vil weniger war sein Fleisch mit Ern / das es
 sich nicht sollte beklagen / sonder er empfandts vil höher / weder ein an-
 derer / vnd er hats besser geduldet / weder keiner / dann im ganzen oblauff
 seines Leydens / hat er sich über niemande beklagt / als er litt / noch v-
 ber niemande hat er Raach genommen / als er starb.

Der Sohn Gottes beschwert sich gegen seinem Vatter /
vmb das lengst zuvor / ehe Judas ihne verrathen hatte / sein Vat-
ter ihne allbereut verurtheilt habe zum Tode.

XIII. Cap.

Zwo klag
 Christi
 1. Ober
 den Vates
 Q
 V A R E me posuisti contrarium tibi, & factus sum mihi metuisti
 grauis, spricht der Heylig Job, im Namen des Sohns Gottes /
 als wolte er sagen: O mein Vatter / warumb bistu mir dermassen zu-
 wider / als wäre ich dein ergster Feinde? Du leßt dich nit begruugen / dz
 ich ein so grosser freundt bin meiner freunde / sonder ich bin auch so gar
 mir selbst ein last / vnd ich klagte über mich selbst. Daz der ein Mensch
 sich beschwert über den andern / solches beschicht teglich / vnd dz einer
 über sich selbst klagt / solches ist nichts newes / aber wann ich mich be-
 schwere über dich vnd beynebens über mich selbst / solches ist ein schwe-
 rer handel / dann ob schon die Zunge kan die vilfältige trübsal erzehlen /
 so kan sie doch dz Hertz nit alle übertragen. Wan sich Christus beklagt
 heitte über den Herodem, welcher ihne hat verspot / oder über den Pilatū,
 welcher ihne hat verurtheilt / wäre solches kein wunder gewest / aber
 daz er sich beklagt über seinen eignen Vatter / solches ist gleichsam
 vnley-

vneidlich / dann seytemal er ihne hette sollen vertheiligen / so istt
gleichsam vnmenschlich / das er bewilligt / das sein Sohn werde Ge-
creuzigt. Es beklagt sich auch der Sohn nicht allein vber den Vatter /
sonder auch vber sich selbst / dann er sagt factus sum mihi ipsius est gra-2. Ober
nis, vnd diese Art des klagens ist die allerschwerste / dann / wann ich mich selbst
mich vber einen andern beklage / alsdann empfinde ich etlicher massen
ein ruhe / aber wann ich meinen eignen fruhumb erzehle / ist mir sol-
ches der bitter Todt. Zwo furenemne Klagen stellet allhie der HErr/
die eine gehet vber seinen ewigen Vatter / vnd die andere vber ihne
selbst / vnd deswegen ist ein nothurst zu wissen / wie vnd auff was weiss
sein ewiger Vatter ihne habe gesendet in den Todt / vnd was gestalt er
selbst hingangen ist zuleiden am Kreuz / darauf werden wir besin-
den / das den einen bewegt habe die Lieb / vnd den andern die Gütig-
keit.

Qui proprio filio suo non pepercit, sed pro nobis omnibus tradidit illum, spricht der Apostel zu den Römern am 8. capittel / als wolte er sag-
gen: Die Lieb / welche Gott trug zu der ganzen Welt / ist dermassen
gross / das er nit verschont hat seines eignen Sohns / sonder denselben
für uns geben in den Todt / ja in den Todt des Kreuzes. Weil Christus war ein natürlicher Sohn / ein eingeborner Sohn / ein so heyliger Sohn / vnd ein so lieber Sohn / so ist je erschrecklich / das der Apostel der ganzen Welt verkündet / das sein eigner Vatter ihne habe lassen creuzigen. Bis andere mehr Sohn hatte der Prophet David ausserhalb des Absolons / aber als der Hauptman Joab denselben hatte
vmbbracht im Felde / wäre der König David schier von Sinnen kom vergleich-
men / seytemal er mit lauter Stimm schrye / Ach mein Sohn Absol^o ung mit
len, O Absolon mein Sohn / wer wirt mir die Gnad erzeigen / das
man mich vmbbringe / vnd dich widerumb auferwecke? Wer
solche klegliche wort geredt hat von wegen seines Sohns / vermeinstu
nicht / das er noch vil kleglichere wort würde haben gefürt / wo fern
er geschen hette / dz man seinen Sohn also vbel hette tractire vnd Ge-
creuzigt / wie Christum? Den Knecht vmbbringen / zu erhaltung des
Sohns / solches könnte ein jeglicher Vatter thun / aber den Sohn töte /
zusalirung des Knechts / solches hat nur der Vatter Christi gethan /^{1. Auf}
welcher / vnangesehen er nur denselben einigen Sohn hatte / ihne ^{zeugnus} der Vater
dannoch dermassen freywilling hat her geben zum creuzigen / als wann er.
man

man ihne hette sollen Erden. Damascenus spricht: Gantz wol hat der ewig Vatter gewüst/dz vnser Handel nicht könnte werden aufgeführt/ es sey dann durch die Händt seines Sohns: Ebensfalls wüstet der Vatter gantz wol/ das/ wo fern sich sein Sohn mischen würde in einen solchen alten verleguen Rechts Händel/ er ziehen würde den fürrhern theil: aber deme allem vnangehehen/ hat er sein volk keine macht geben/damit sein Sohn verurtheilt würde zum Tode. Was sein Güte ist vnd vnsere Bosheit noch mehrers erzeigt/ ist/ daß jne nit haben zum Tode verurtheilt die Leuffel / wider welche Christus rechtfertete/ sonder die Menschen/ für welche er sprache vnd dern Sach er vertheigte. Theophilus helt darfür / daß der Vatter bewilligt hat seinen Sohn zu creuzigen/ das solche Art des bewilligens etwas mehrers auff sich habe/ weder wann er blößlich die Sünd bewilligt/ welches daher abzunehmen/ allweil der Apostel nicht sagt/ quod permisit, sonder quod tradidit. Weil die heilige Schrift ganz häckel vnd füglich ist in

*3. Auf
krasse des ihren worten vnd nicht vergeblich das eine vor das andere setzt/ so ist zu erwegen/ daß der Apostel nit sagt/ permisit, sonder tradidit. Dann weil sein Vatter ihne hat gesendt / daß er sollte Gecreusigt werden/ wer war mechtig gnug solches abzuwöhren? Wo fern wir dem Esaia glauben/ derselb eignet vnd schreibt den Tode vnd gansen Passion des Sohns / allein dem Vatter zu/ dann im Namen desselben Vatters sagt er am 55. cap. Propter peccata populi mei, percussisti eum, als wolte er sagen: Man soll nit nachforschen / wer meinen Sohn habe getötet/ seitemal ich der senig bin / welcher ihne hat verwundt/ gecreusigt vnd begraben/ dann die Sünd meines Volks könnten nicht werden gereinigt/ es sey dann mit dem Blut meines Sohns. Dieser meynung war ebenmässig der König David, im 88. Psalm/ als er sagte: Du HERRE verkürtest die Tag seiner zeit/ vnd hast seinen Stuhl zur Erdengeworffen. Wer wäre mechtig gnug/ ihm zuverkürzen sein zeit/ vnd seinen Stuhl zur Erden zu werffen/ als eben der senig/ welcher ihm geben hat das Leben/ vnd ihne begnadet hat mit dem Stuhle Dieses alles ist vorbedeuter worden nicht allein im Abraham, welcher das Schwert allbereit hatte aufgezogen / seinen Sohn zu tödten/ sonder auch im König Moab, welcher von wegen der Freyheit des Volks enthaupten hat lassen seinen eignen Sohn oben auff der Mawren. Origenes spricht: Obs sich schon leßt anse-*

*4. Auf
two si-
gurzu-*

ansehen/ als seye es ein vnmenchlichkeit/ das ein Vatter hinrichte seinen eignen Sohn / so soll mans doch nicht halten für ein grausame vnbarmherzigkeit / sonder für ein lieb / das der Vatter hatt seinen Sohn sterben lassen von wegen der Erlösung der ganzen Welt/ dann es war allbereit von ewigkeit hero beschlossen / daß / gleich wie unsrer Verderben ist verursacht worden vom Ungehorsamb / eben also unsre Erlösung herfließen sollte vom Gehorsamb. Theophilactus spricht: Der Vatter hat seinen Sohn geben in die Händt des Todes / auf meynung / daß / wann er ihne angreissen würde ohne einige vrsach ihne zu tödten / er dadurch verlieren sollte das Recht / welches er hatte über alle andere/ inmassen es also ist erfolgt vnd beschehen/ dann/ weil er (nemblich der tote) angrissen hat den gerechten/ so hat er dadurch verloren sein zuspruch/ die er hatte zum sünden. Augustinus spricht: Im tote Christi war gegenwärtig der Vatter Christi/ vñ der Sohn selbst/ Item/ Pilatus der Richter/ Iudas sein Jünger/ vnd das ganz Hebreisch Volk/ vngleich wie diese alle hatten unterschiedliche meynung vnd sinnen/ Unter ebē also hatte sie unterschiedliche meynunge. Pilatus hat jne verurtheilt schidliche auf Forcht/ Iudas hat ihne verkauft auf Geiz/ die Hebreer haben ihne ^{beweg} müssen des getödt/ auf bosheit/ der ewig Vatter hat jne übergeben auf Lieb/ vñ der todts Sohn selbst hat sich anerbotten zum tote auf Güttigkeit. Ferner spricht Christi diser Lehrer: Sprechet nit/ O jr Hebreer/ sprechet nit/ si filius dei est/ descendat de cruce/ dgnit lengst zuvor hettet ic ihne gern wollen cruzigen/ aber sein Vatter hats euch verweigert/ vnd hernacher hat er ihne euch überantwort/ wann es ihm gefiel vnd wie es ihm gefiel. Was hat Pilatus im Tode Christi anders begangen/ als Sünd? Was hat Iudas im Passion seines Meisters anderst begangen/ als Sünd? Was haben die Hebreer in der Ereuzigung Christi anders begangen als Sünd? Den Passion Christi unsers Erlösers hat der Vatter bewilligt/ der Sohn hat ihne gelitten/ vnd der Heilig Geist hat ihne approbiert vnd gut geheissen. Also/ daß wir die Frucht vnd den Nutz unsrer Erlösung nicheschuldig seyndt denen/ welche ihne haben gestōdt ihre unbill zurechen/ sonder denen/ welche bewilligt haben das unsre mängel solten werden geheylet vnd ersezt. O wie vil seyndt wir schuldig der Barmherzigkeit des Vatters/ seytemal/ damit er an mir nicht straffen solte die Sündt/ er gestrafft hat seinen eignen Sohn/ nicht / vermug seiner Unschuld/ sonder vermug meiner schweren Montis Caluariae 4. Pars.

¶

Mis.

Misstheate/ welche der gebenedeyt sohn hat auff sich geladen/vn mich
 Bin sch^o
 ne betrach
 entladen. Anselmus sagt in seinen betrachtungen: Sprich mein Seel-
 tung von sprich mit dem Propheten: Ich bin der welcher hat gesündigt/ ich bin
 der liebe
 der/ welcher dich hat erzürnt/ ich bin derjenig / welcher die Sünd hat
 Gottes
 begangen/ dann was hat das Lamb dein Sohn können thun/ oder ges-
 Vatters.
 than? Wende O Vatter/ wende deinen Born wider mich/ der ich
 hab begangen die Sünd/ vnd nicht wider deinen Sohn/ an welchem
 kein einiger Mackel verhanden: Und laß das grausame Eysen der
 Lanzen nicht eindringen in das Göttliche Herz / welches nichts
 anders kan/ als lieben / sonder laß es eingehen in dises mein Herz/
 welches nichts anders kan/ als sündigen. O Vatterlichs Ingeweydt/
 O vnerhörte Gnaden/ was ist in mir/ oder was kan ich dir geben/ oder
 was ist in der ganzen Welt/ welches dir könnte dienen seytemal du zu-
 suchen den verlorenen/ zuerlösenden verkaufften/ vnd zu befreyen den
 gefangnen/ gefenglich haft lassen annehmen deinen Sohn? O vnu-
 endliche Lieb/ O nie erhörte Barmherigkeit/ was für ein Güttigkeit
 hat dich gezwungen/ oder was für ein Lieb hat dich überwunden/ daß
 du zuerleuchtung des Blinden/ zucurirung des Lamen/ zu begleitung
 des Irrenden/ zu reinigung des Besudelten/ zu erhöhung des Gefal-
 lenen/ vnd zuuerzeihung des Irrenden/ nicht verschonen hast wollen
 deinen einigen Sohn? Was für ein Priesterthumb kan verglichen
 werden gegen deinem Priesterthumb/ noch was für ein Opfer kan
 man halten gegen deinem Opfer/ seytemal vor alten zeiten der Prie-
 ster mehrers nicht opfferte/ als ein Thier von wegen der Sünd/ aber
 du hast auffgeoffert so gar deinen einigen Sohn? So hat der wegen
 der Sohn grosse ursach/ sich über seinen Vatter zu beschweren/sprechy-
 ende: Quare me posuisti contrarium tibi , seytemal der Vatter den
 jenigen Sohn befalch zu sterben/ welchen er am allermeisten
 liebt/ für diejenigen/ welche ihne am
 allermeisten verha-
 sten.

Das

Der Author fahrt fort in dieser Materi/
vnd legt sie sinnlich auf.

Factus sum mihi ipsimet gravis, spricht der Heilig. Job in der vor-
angedeuteten Authoritet, als wolte er sagen: Ob ich schon mich be-
klage vber vil Personen so beklage ich mich doch vber niemande
so sehr als vber mich selbst vnd ob schon vil Leuth mich schwerlich be-
kriegen so bekringt mich doch niemandt herter als mein eigne Person.
Origenes vber disen Psalms spricht: Ein nie erhörtes ding vnd ein nie Natur
erhörte klag ist dieses dann es habe der Mensch so vil verschuldi vnd der eige-
ner lieb er seye so statlich vberzeugt als er immer wölle so bemühet er sich doch vnd ents
immerdar sich selbst zuentschuldigen vnd andere zubeschuldigen. Ir- schuldig
neus spricht: Alle Tag fallen strauchlen vnd sündigen wir vnd dan- gung.
noch wil niemandt bekennen daz er böß seye noch wil seinen Bru-
der passiren lassen für frömb. Petrarcha in seinem Buch von dem glück
spricht: Die Menschen beklagen sich vbers Meer das es gefährlich
ist vber den Lufft daz er verfesch ist vber den Freundt daz er top-
pelt ist vnd vber die zeit das sie beschwerlich ist aber niemande hab
ich bis dato gesehen der sich beklage vber sich selbst: Also daz wir
thun wie der spieler welcher die schuld nicht gibt seiner ungeschick-
heit zum spielen sonder fluchet dem Würffel vnd wirfft ihne hinter
die Thür. Weil die obangedeute wort des Heyligen jobs dermassen
gart vnd geheimb seynd vnd weil er selbst sagt daz er sich selbst bekrig-
ge so wollen wir denselben noch etwas weiter nachsinnen vnd erzäh-
len was man für unterschiedliche manier des kriegens finde. Ein
sonderbare Art des kriegens ist die man nennet bellum reale, ein a de Ausschrei
re bellum ciuale, ein andere bellum plusquam ciuale, ein andere bellum bung vco
personale, ein andere bellum cordiale vnd von disen unterschiedlichen lerlen
trieden. Kriegen wollen wir sagen wž wir vermeinen vnd daruon haben gele-
sen. Bellum reale ist welchen der ein König zugesäget dem andern
König oder dž eine Reich dem andern inmassen gewest ist der Krieg
welcher fürüber gangen ist zwischen de König David vnd Alejandro, Königs
zwischen dem Trayano vnd Decebalo vnd zwischen Rom und Carthago. licher.
Bellum ciuale wird darumb der Bürgerlich Krieg genannt allweil er für-

Et si gehet

2. Vater-
gerlich. gehet zwischen den Nachbarn / wann nemlich ein Statt sich theile
in zwey haussen vnd hinaus gehen wider einander zustreiten. Der
gleichen Krieg ist fürgangen zu Carthago zwischen den Hannonen
vnd Afrubalen; vnd zu Rom zwischen den Syluanern vnd Ma-
rianern, vnd hernacher zwischen den Pompeianern vnd Cesarianern,

3. Mehr-
als Vater-
gerlich. Bel-
lum plus quam civile beschicht zwischen Vatter vnd Sohn / zwischen
Brüder vnd Brüder / vnd zwischen Vätern vnd Oheimen. Inne-
massen fürgangen ist zwischen dem König David vnd seinem Sohn

Absolon, welcher sich unterstund seinen Vatter zuerstigen des
Reichs / aber leichtlich hencken blieb an einer Eychen. Item / innassen
fürgangen ist zwischen den Griechischen Ayacis vnd den Argivischen
Thelomenern, Item / den Bis zu Licaonia, vnd den Fabriciis zu Rom.
Dergleichen Krieg seynd die allergefährlichste / dann die Feind-
schaften / welche sich erzeugen zwischen den Befreunden vnd Ver-
wandten / seyndt vmb so vil heftiger vnd Feindselig / vmb wie vil

4. Per-
sonlich. nähender sie einander seyndt mit Freundschaft vnd Verwantsch
beygethan. Bellum singulare oder personale ist / wann zwey tapfes-
re vnd wörhaftte Männer miteinander kempfen / aufzufüren o-
der zu bewöhren einen schweren Handel / in welchem Kampff sie / zu
erhaltung der Ehr / bisweilen verlieren das Leben mit samt der
Ehr. Dergleichen Krieg hat gefürt der fromb König David vnd
der gewaltig Rieß Goliath, in welchem der ein war gewapnet / vnd
der ander nicht / aber doch der ungewapnete vmbbrachte den gewap-
neten mit einer Schlinge vnd ihm den Kopff abschlug mit seinem
eignen Schwert. Noch ein anderer Krieg ist verhanden / welchen

5. Her-
licher
Krieg. man nennet bellum cordiale / altheit er inwendig im Herzen an-
fengt / vnd im Herzen gefürt wird / vnd im Herzen auffhört. In
diesem leidigen Krieg seynd die Seuffser Schütz / die Waffen seynd
Zäher / das Ort / darauff man kriegt / ist das Ingeweydt / die Krie-
ger seind die Herzen / vnd wer am allerbesten weinen kan / derselb
ist der allerbest Krieger. Von diesem vnd sonst von keinem andern
Krieg sagt der Heylig Job / factus sum mihi meipse grauis / dann das
selbst kriegen unter vnd wider einander die Lieb vnd die Furcht / die
Innerlu-
ches Krieg. Wollust vnd die Verachtung / das Fasten vnd die Messigkeit / das
reden vnd das schweigen / der Zorn vnd die Gedult. O wie grosse
ursach.

Ursach hat der Heylig Iob zu sagen / factus sum mihi met ipsi grauis,
 dann nicht in den Winckeln / sonder in vnsern Herzen streuten vnd
 kempffen mit einander der Raub wider das Allmosen geben / die Bil-
 licheit wider die Sinnlichkeiten / die Faulkeit wider die Embigkeit/
 die Unruhe wider den Frieden / der Zorn wider die Gedult / der Geiz
 wider die Freygebigkeit / vnd die Verzenhung wider die Raach. O
 unglücklicher Krieg / O gefährliche Schlacht / wo ich mir selbst bin
 worden ein Last / dann in derselben kempffen wir nicht in Gesellschaft/
 sonder allein / nicht öffentlich / sonder heimlich / nicht mit Eysen/
 sonder mit Gedanken / nicht das mans sihet / sonder das mans emp-
 findet / Ja / was mehr ist / wollen wir anderst in diser Schlacht sein
 Überwinder / so müssen wir uns lassen überwinden. Dieses ist der
 Krieg mehr oder erger als Burger Krieg / in welchem haben gesritt. Wie der
 gekämpft / vnd auffgehört zu kempfen alle tugentsame Män- Mensch
 ner / vnd alle Heilige Personen / mit welchem an jeso besetzt ist der sten laetig
 Himmel. Wer wolte sagen / das nicht wahr sey / quod factus sum werde
 mihi met ipsi grauis, seytemal wir dem HEKRN vmb so viii mehr seynd zeugniss
 angeminner / vmb wie vil heftiger wir einander seynd zu wider? Väter.
 Über disen unglücklichen Krieg beschwert sich der Apostel / da er
 sagt: O infelix homo, quis me liberabit de corpore mortis huius? als
 wollte er sagen: O ich armer unglückseliger / wann wird doch der
 Tag kommen / daß ich werde frey sein von mir selbst / damit ich thun
 möge was ich wil / vnd nicht (wie an jeso) daß ich daß senige wolle / i. s. Aug.
 was ich nit soll. Von diesem Bürgerlichen Krieg redet Augustinus
 in seinen Beichtbücher: Factus sum mihi met ipsi grauis; dann ich be-
 findet / daß ich bin gebunden vnd angeschmiedt / nicht mit Eysen vnd
 Ketten / sonder mit meinen eignen Sinnlichkeiten / dann auf meis
 nem eignen Willen hab ich dem bösen Feindt geben meinen Willen/
 vnd auf meinem willen machet er an jeso meinen Nichtwillen. Anz. 2. S. Ansel.
 selmus spricht: Factus sum mihi met ipsi grauis; dann niemandt ist mir
 dermassen zu wider / als ich selbst bin wider mich selbst / daan / wie ein
 Fantast / gehet ich allenthalben herumb / ohne Sinnen. Also / daß
 ich in mir selbs lebendt / mich selbsts verfrembde. Isidorus in seinem
 Buch vom höchsten gutt spricht: Factus sum mihi met ipsi grauis; vnd
 daher ist mein Verstande dermassen verwirrt / mein Gedechenuß
 dermassen eingenommen / meine Gedanken dermassen zerstöret /
 Et. iii. das;

daz ich nicht weis/ was ich begre/vnangesehen man mirs gibt/ noch
daz ich nicht weis/ worüber ich mich beklage / vnangesehen man
mich darumb fragt. Vermehrsu nicht/ das mein Herrs sch bewege/
vnd daz ich von mir selbst bin entfrembt/ seytemal/ damit ich das je
nigewissen möge von andern / was ich weiss von mir / ich mich selbst

4. S. Bern. frage von wegen meiner selbst. Bernardus spricht: O Gütinger Herz

*I*Esu/ factus sum mihi met ipsi grauis , dann ob mir schon der Hun-
ger verursachen thut ein Ohntrafft / so vbersetziget mich doch das
essen / vnd ob schon die Kelte mir wehe thut / so beschwert mich
doch die Hiz / vnd ob mich schon die Einsamkeit betrübet / so ver-
unruhiget mich doch die Gesellschaft/ Also / daz ich mit keinem ein-
gending bin zufriden/ sonder immerdar über mich selbst knurre. Und
wie kan ich mit mir selbst begnugt sein / seytemal/ wann ich schon

5. S. Amb. ein einige Sach verrichte / wie ein weiser/ ich doch hergegen hundert
Sachen verrichte/ wie ein Narr ? Ambrosius in einer Epistel an

den Theodosium spricht: Quia factus sum mihi met ipsi grauis , so son-
dere ich mich von den Menschen ab / damit sie mich nicht verstullen/
vnd ich fliehe den bösen Feindt / damit er mich nicht versüre / ich
entzusiere mich von der Welt / damit sie mir nicht schade / ich absage
den Reichthum/ damit sie mich nicht verderben/ vnd so garsage ich
ab der Ehr / damit sie mich nicht erhebe in hoffart. Wehe mir / wehe
mir / seytemal ich mit allem deme / was ich thue / vnd mit allem de-
me / was ich leide / nit haben kan einen stillen Leib / noch ein rühiges
Herr / vnd des wegen nimb ich teglich in den Tugenten se lenger
je mehr ab / vnd vertieffe mich se lenger je mehr in der Welt. Gang
reiche vnd wol hat jener gereimt: En laguerra que posso, si endomi ser

*Ein
schwe-
ding am
selbst bes-
schwer-
lich seiu.*

conera si, pues yo misno me guereo , de fiendane Dios de ms. Weil
solche grauitetische vnd Herrliche Männer sich über sich selbst bella-
gen/ so wäre ie nicht billich/ daz wir uns selbst trauen / dann ein weis-
ser verständiger Man soll niemande höher verdencken / als eben sich
selbst. Billich sag ich / factus sum mihi met ipsi grauis , dann / wo fern
ich in vngnaden bin des Königs / so meide ich sein Landt / verfolgt
mich die gerechtigkeit/ so fliehe ich ihr Angesicht / vnd hab ich einen
bösen Nachbarn/ so suche ich ein andere Wohnung / aber wann ich
meinen eignen willen hab zu einem Feindt / wie ipts möglich dazich
Richen

flichen vnd meiden könne mich selbst? Wer wolte nicht sagen:
Factus sum mihi et ipsi grauis, dann / mir zu truz vnd zu abermalis
 gem truz / streiten vnd gegen eisseren mit einander inwendig in mei-
 nem Herten / die Lieb vnd der Hass / der Friedt vnd der Unfridt /
 mein Will vnd mein Nichtwill mein approbiren vnd mein repro-
 biren, meine Frewd vnd meine Betrübnissen / vnd so gar mein Lieb
 vnd meine Schmerzen. Von mir sage vnd bekenne ich / *quod fa-*
ctus sum mihi et ipsi grauis, dann / ich wil oder ich wil nicht / so ver-
 stelt mich doch die Hoffart / es verzehret mich der Neyde / der
 Fraß verderbt mich / der Zorn macht mich Feindselig / vnd die
 Unmessenigkeit stürzet mich also / das ob ich schon auffhöre zu sündi-
 gen / solches doch nicht beschicht vmb das ich nicht gern wolte sündi-
 gen / sonder weil ich müdigkeit halber nicht mehr kan. O wie ein
 warhaffter Spruch ist das *Factus sum mihi et ipsi grauis*, dann / bin Wo ist
 ich Krank / so entsthet solches auf dem zu viltem essen / bin ich Arm / innerlich
 so erfolgt solches auf den Wollustbarkeiten / bin ich gefangen / so da gibts
 beschicht solches von wegen meiner Dieberey / bin ich betrübt / so er-kaum
 folgt solches auf dem Buelen / bin ich veracht / so erfolgt solches auf außerst
 meinen Verbrechen / vnd bin ich vbel zu friden / so ist die schuld
 mein / vmb das ich hab gethan ein so böse Wahl. Dah ich in meis-
 ner Wahl / vnd in meinem schaffen hab begangen einen Irrthumb /
 über wenne soll ich mich beschweren / als eben über mich selbst. Wann
 wir die warheit rechte erforschen / so müssen wir bekennen / das wir mit
 niemande mehrers sollen zürnen / als eben über uns selbst / Dann
 eins theils thun wir nichts anders / als uns beklagen über die Mühe
 vnd Arbeit / die wir aufstehen / anderntheils aber seynd wir die sei-
 nigen / die wir uns selbst solche Mühe vnd Arbeit suchen vnd auff-
 laden. Weil wahr ist *quod factus sum mihi et ipsi grauis*, mit wenne
 kan ich einen bestendigen Frieden haben / wo fern ich mir selbst zu-
 fügeden Krieg? Wer tractiret mit mir / deme ich nicht were be-
 schwerlich / seynt mal ich mich selbst nicht halten kan zu friden. Wie
 ists möglich / das ich vnter meinem Nachbarn Friedt vnd Einig-
 keit mache / wosfern meine Sinnlichkeiten vnd Verstandt im-
 merdar liget im weiten Feldt? Wer hat jemaln gehabt solche
graui

grausame Feinde/wie ich sie hab in meinen eignen Verlangen/dann
einstheils mache sie mich zum guten blödt/anderntheils aber machen
sie mich zum bösen beherzt. Und Schlichlich/weil ich sihe die zeit/
die ich verliere/vnd den wenigen Nutz/welchen ich schaffe die Sorg-
fertigkeit/welche ich brauche im sündigen/vnd die Hinlessigkeit/wel-
che ich hab im bekehren/vnd das wenige/ was ich Gott diene/vnd
das böse/welches ich begehe/vnd dz gute/welches ich verhindere/
so scheme ich mich gar sehr lenger zu leben/vnd fürchte
mich doch zu sterben.

Ende des vierdten Worts / welches der Sohn Gottes
geredt hat am Stammen des Kreuzes.



Don

Don Petri Velez de Gueuarra Argument
oder Vorredt/ über das fünfte Wort/ welches der Sohn
GD Ies gesprochen hat am Stammen des
Kreuzes.

Domihi obsecro paululum aqua, quia sitio valde spricheder
feldhauptman Sisara zu der Iahel, wie er auf der schlacht
entrusen war als wolte er sagen. Lieber gib mir ein we-
nig Wasser zu trinken da mich durstet sehr. Das Sisara
zu fuß entlauffende hat gehabt grossen durst darüber ver-
wunderreich mich nicht aber das Christum hat gedurst als er Tri*Christus*
umphirte über den Tode begreift solches ein grosse Geheimniß: gung der
Das Sisara im Hause Iahels hat das Wasser begert solches ist kein ³gur vō
wunder seytemal das Wasser daselbst sicher vnd gewiß war aber d^z Christi.
Christus das Wasser begert mitten in der Synagog daselbst me-
niglich im zuwider war solches bedeut etwas. Weil das Haus Hebers
vnd des Königs Iabins mit einander in gutem Fridt standen vnd weil
Iahel dem Sisara anerbotte ihr hulff so war es nicht vil ob schon sie
ihm geben hat einen trunk Wassers. Aber weil der Fridt zwischen
Gott vnd der Synagog anfieng zu brechen vnd weil die Hebrewer
Christum hinaus furt zu creuzigen vnd daß er nicht desto weniger
von ihnen begert hat einen fulen trunk sich zu erquicken solches ist in
Wahrheit fremde zuuernehmen.

Tu dedisti in manu serui tui salutem 'hanc maximam atque victoriā,
& in siti morior, spricht Sampson, wie er mit dem Kiebaken er-^{1. Samp-}
schlagen hatte tausent Philister, als wolte er sagen: O grosser Gott
Israels, du hast solch groß Heil geboten in die Handt deines Knechts,
nun aber muß ich dursts sterben. O tapferer Hauptman Christ,
wie sicher iste sich hinderhalten unter deiner Fahnen / dann / als die
Phariseer dich steinigen wolten in der Kirchen / hastu sie verspott / vnd
hast dich unsichtbar gemacht / vnd als der böß Feinde dich stürzen
Montis Caluariae s. Pars. Du wolte

wolte von der Zinnen herab / hastu ihne überwunden / vnd solches alles geschahe nur allein von wegen deß grossen dursts vnd verlangens / welches du hattest zu erlösen das Menschlich Geschlecht. Christus klagt mit den leiblichen durst / vnangesehen wol zuermuten / daß er in so grosser Mühe vnd Marter denselben habe gehabt / dann er war fertig vnd bereit / noch vil grössere Marter aufzustehen. Von wegen uniers Heyls dürstet sine / und dieses ist die beut / nach welcher er trachtet / dann er wußte wol / das sein Vatter von ewigkeit hero hatte beschlossen so wol die Erschöpfung als auch die Erlösung des Menschen. Diser durst uns zu erlösen / welchen Christus bekent / war kein zufall / dann bey Gott dem Herrn finden die zufall nicht stat / sonder er wil uns dardurch zu diser gelegenen zeit offenbaren die alte Schlüsse rede / welche sich an ieho besser / als sonst nie lich ins werk richten / dann niemand kan ihm ein Ziel sezen / sonder er vnd sein Vatter haben einen termin mit einander / dann sie seyndt ein einiges wesen / vñ er bittet für uns / vnd in unserm Namen / wie das Haupt für seine Glieder / Er ist unser vorsprecher / vnd er stellet dar seinem Vatter unsers verlangen vnd gedanken. Das er derwegen seinen durst offenbaret vnd verkündet / ist anderst nichts / als daß er von uns begeret / das uns ebenmäsig sollte dursten / dann weil ihn dürstet nach uns / so ist vil billicher / daß uns dürste nach ihm. Und weine wolte nicht dürsten nach einem solchen frommen Herrn / dessen durst mit ist nach Reichthum / nicht nach Landt vnd Leut / nit nach grosser Ehr / sonder zu sterben für uns alle? Das Christus zu seinem Vatter sagt / Sicut / was bedeut solches anderst / als daß er sich willig vnd bereit erzeigt / sein müheselige Tagreiß numehr zu vollenden / vnd von ihm zu begeben / daß ers lenger nicht wölle auff schieben noch verziehen? Kommen war die Zeit / zu dern hat sollen abgesetzt werden der unüberwindlich Pharaon / vnd dz er beraubt sollte werden seines Tyrannischen Reichs / welches er hatte erobert nit mit einem ersamen Tittel / sonder mit List / durch unsere Schwäche / Er hatte den Menschen in offnem Feldt nit überwunden durch seine Stärck vnd mit den Waffen / sonder durch betrug vnd mit Verehterey. Das allererste / welches der Vatter seinem Sohn hatte befohlen / war / daß er alles / was er finden würde irrendt / sollte befechren / was verloren war / widerumb erobern / vnd daß er ein Form vnd Weg zeigen sollte / wie vnd auff was / weis sich

Ober
welchen
durst
Christus
sagt.

sich sambten vnd vereinigen sollen die Burger vnd Innwonner des Himmels vnd die müheselige Pilgramen der Welt / welches der gebenedeit HERR JESUS ihm dermassen lassen angelegen sein / das er mit dem verlust seines eignen Lebens / erstattet hat das ebenbildt vnd die gleichformigkeit / welche der Mensch in seiner ersten Erschöpfung hatte mit GOT / vnd welche er numehr verloren hatte / vermittelst seines eigen willigen Ungehorsams. Im Buch Judith am 7. cap. erzelt die Schrift / was gestalt Holofernes in der Belegerung Bethulia, seye runde vmb die Statt herumb gangen / vnd dah er / geschen habe einen Brunnen / darauf die Innwonner ihr notürftigs Bürgern Wasser hatten / aber er ließ ihnen die Körle abschlagen / vnd weil noch zu Bechulah andere kleine Brünlein waren nahe bey den Stattmawren / legte er bey einem jeden derselben hundert Man / vnd durch dieses mittel trütteten in zwanzig tagen alle Esternen auf / vnd alles was Wasser hat te. Und wurden die Innwonner hierdurch dermassen beängstigt / das Osias mit grosser mühe bey ihnen so vil erhielt / das sie noch fünnf tag lang auff des Herrn Barmherzigkeit vnd Hülff solten warten / vnd sich den Assirien nicht ergeben / bin immittelst Judith ihr Leben wagte / Holofernes geköpft ward / die Assirier geflohen / vnd die Israeliter von der Belegerung vnd Wassersnoth befreyt vnd entsezt worden. Eben auf diese weis konnte man mahlen / was gestalt nemlich das Menschlich Geschlecht beleget vnd so gar besessen ist von ihren drey Hauptfeinden / ohne alle nuzung vnd gentessung des Brunnens der Barmherzigkeit / noch das sie gelangen können zum Brunnen der Gnaden.

Als der Erlöser der Welt verlur sein Leben von wegen unsers Henrs / Ein schd war kein ander unterschidt zwischen ihm vñ Judith / als allein die Judith ^{ne ver gleichung} lebendig widerumb kam in die Statt / aber Christus tod blich auff dem Berg Caluaria. Judith hat zwar vil gethan / in deme sie errettet die Statt / und Christus aber noch vil mehr hat Christus gethan / in deme er erlöste die ganze Welt: Vil hat gethan Judith / als sie dem Volk befreite die Brünen / aber bey weitem mehr hat Christus gethan / als er sie auffs new widerumb öffnete in seiner Scyten : Vil hat Judith gethan / als sie mit list entthaupte den Holofernen / aber vil mehr hat unsrer Gott gethan / als er überwandt unsren alten Feinde im offnem Feldt: Und vil war es / das Judith betrug die Assirier / welche die Statt hatten beleget / aber noch vil mehr war es / das Christus überwunden hat den Satan / welcher

VU 11

cher

342.
a; er über uns ein so lange zeit hatte Tyrannisiert. Auf diesem allem
folgt/dah der Durst vnsers Erlösers nichts anders ist/als das wir uns
sollen befehren/vnd geniessen seiner Glory.

4. Des.
Daulds. *O si quis mihi daret potum aquæ de cisterna qua est in Betlehem iuxta*
portam, spricht der König David, als die Philistier sich gelegert hatten
vor Betlehem. Nicht zuvermuten ist, daß dem David so sehr gedürftet
habe nach dem Wasser/syntemal ihm daselbst keins mangelt/welches
daher abzunehmen / allweil nach dem drey starken Helden gefallen
waren in das Lager der Philistier, vnd das Wasser auf dem Brunnen
zu Betlehem gescheppst vnd dem König David vorbracht hatten/
Er aber dasselben nicht hat trinken wollen/sonder er hielte dar für/dah
weil man das Wasser könnte haben/die Philistier allbereit waren dar
von abgezogen/ vnd die Stadt nunchr besreyt worden. Also/ dah der
durst Davids nit war nach dem Wasser/ sonder nach Betleh. m Gang:
wol vnd sein reibt vnd schickt sich das verlangen Davids mit dem
durst Christi/ dann sein durst war nicht nach dem Essig vnd Gallen/
welchen man ihm würde reichen/ sonder damit er uns möchte befreien
schen vom gewalt des Sathans. Aquam nostram pecunia bibimus,
Thren 5.
5. Der *Stat. Jes. spricht Jeremias in der Person Ierusalem mit Christo redent/ als wolt*
Ierusalem te er sagen: Wende deine gnedige Augen zu uns/ O Gott/ vnd siehe an
unser Elendt/ vnd grosse Schmach/ dann unser Erbgut haben hinweg
gefützt die frembde Völker/ vnd unsere Häuser werden besießen von
denen/ welche wir nit kennen/ wir seind Waysen ohn Vatter/ vnd
unsere Mütter s. yndi trostlose Wittiben. Und ist leider dahin kom-
men/ das wir unser eignes Wasser müssen kauffen vmb das Gelt. In
warheit/ dieses synd solche wort/ mit denen sich ein seglicher Mensch
könnte beklagen/ wo fern der Sohn Gottes uns nit heite die macht ge-
hen Kinder Gottes zu werden/ in deme er nemlich uns den Fleisch-
lichen Vatter hat verwechselt in einen Himmelschen/ das Haush-
der Welt für die Wohnung des Himmels/ vnd die
Wasserbrunnen für sein kost-
lichs Blut.